



Jugendliche in Ausbildung: Berufswünsche und weitere berufliche Pläne

MICHAEL FRIEDRICH

Wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Berufsbildungsangebot und -nachfrage/Bildungsbeteiligung“ im BIBB

► **Welche Pläne haben Jugendliche nach ihrer Schulzeit und welche beruflichen Wege schlagen sie ein? Darüber geben die regelmäßig durchgeführten BIBB-Schulabgängerbefragungen Auskunft. Auf der Grundlage der Ergebnisse aus dem Jahr 2012 wird in diesem Beitrag dargelegt, wie die Jugendlichen auf ihre Stelle aufmerksam wurden, wie viele Zusagen sie erhalten haben und welche beruflichen Pläne sie für die Zukunft schmieden.**

DUALE BERUFS-AUSBILDUNG: WUNSCH UND WIRKLICHKEIT

Die Affinität zum dualen System der Berufsausbildung ist nach wie vor hoch. Fast die Hälfte (47%) der Jugendlichen, die im Sommer 2012 eine allgemeinbildende oder berufsbildende Schule oder eine berufliche Vollzeitschule verlassen haben, hatte sich im Frühjahr 2012 für eine betriebliche Ausbildung im Ausbildungsjahr 2012/2013 interessiert. 60 Prozent dieser Schulabgänger/-innen haben im Herbst 2012 auch eine duale Ausbildung aufgenommen; 56 Prozent haben einen Ausbildungs-

vertrag mit einem Betrieb geschlossen, vier Prozent mit einer über- bzw. außerbetrieblichen Einrichtung. Drei von vier Jugendlichen (75%), die ihren Wunsch nach einer dualen Ausbildung nicht realisieren konnten, sind weiterhin an einer Ausbildung interessiert.*

WIE WURDEN DIE JUGENDLICHEN AUF DIE STELLE AUFMERKSAM?

Die Antworten der Jugendlichen auf diese Frage wurden im Nachhinein in drei Kategorien zusammengefasst:

- Soziale Netzwerke (z. B. Eltern, Verwandte, Freunde und Bekannte),
- öffentlich zugängliche Informationen und Dienstleistungen (z. B. Stelleninformationsbörse und Berufsberatung der Arbeitsagentur, Stellenanzeigen von Unternehmen in Printmedien oder im Internet),
- eigene Aktivitäten (z. B. Betriebspraktika und eigenes Nachfragen bei Betrieben).

Öffentlich zugängliche Informationen und Dienstleistungen wurden von den meisten Jugendlichen (32%) genannt, gefolgt von eigenen Aktivitäten, meist in Form von Betriebspraktika (30%). Soziale Netzwerke, meist Freunde und Bekannte, wurden von jedem vierten Jugendlichen (25%) angegeben. Daneben gab es vier Prozent der Jugendlichen, die auf verschiedenen Wegen auf ihre Ausbildungsstelle aufmerksam wurden (unter Sonstiges zusammengefasst) und neun Prozent, die mehrere Angaben machten, sodass sie nicht eindeutig einer der genannten Kategorien zugeordnet werden konnten (vgl. Tab. 1).

Unterschiede bei den Zugangswegen werden deutlich, wenn der Schulabschluss der Jugendlichen berücksichtigt wird: Studienberechtigte Jugendliche nutzten stärker öffentlich zugängliche Informationen z. B. über das Internet (45%) und soziale Beziehungen (29%). Betriebspraktika und eigenes Nachfragen bei Betrieben spielten dagegen nur eine geringe Rolle (12%). Dies hatte hingegen bei

BIBB-Schulabgängerbefragung 2012

Im Auftrag des BIBB wurden im Herbst 2012 von Forssa (Berlin) rund 1.500 Schulabgänger/-innen zu ihrer aktuellen beruflichen Situation und (retrospektiv) zu ihren beruflichen Plänen im Frühjahr befragt. Erfasst wurden Jugendliche aus allgemeinbildenden Schulen (Hauptschule, Realschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium), beruflichen Schulen (Fachgymnasium, Fachoberschule) und aus nicht vollqualifizierenden Bildungsgängen an beruflichen Schulen (Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr und Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt). Die repräsentative Befragung wurde von September bis Ende November 2012 mittels computerunterstützter telefonischer Interviews durchgeführt. Vergleichbare Studien wurden 2004, 2005, 2006, 2008 und 2010 durchgeführt (zur Methode vgl. FRIEDRICH 2009).

den Jugendlichen mit Hauptschul- oder Realschulabschluss den höchsten Stellenwert (34%). Nur knapp jede/-r Vierte (24%) konnte soziale Beziehungen nutzen und weniger als ein Drittel (29% bzw. 28%) fand die Ausbildungsstelle über öffentlich zugängliche Informationsquellen.

AUSBILDUNG IM WUNSCHBERUF UND ANZAHL DER ZUGESAGTEN AUSBILDUNGSSTELLEN

81 Prozent der Jugendlichen gaben an, eine Stelle in ihrem Wunschberuf gefunden zu haben (vgl. Tab. 2). Bei 16 Prozent stimmt der Ausbildungsberuf zumindest teilweise mit dem gewünschten Beruf überein; nur bei vier Prozent der Jugendlichen liegt keine Übereinstimmung vor. So verwundert es auch nicht, dass lediglich drei Prozent der Jugendlichen, die aktuell eine Ausbildung absolvieren, nach einer anderen Ausbildungsstelle

* 16 Prozent dieser Jugendlichen sind noch für 2012 und 39 Prozent sind für das nächste Jahr an einer Ausbildung interessiert. 20 Prozent suchen erst für einen späteren Zeitpunkt eine Ausbildungsstelle. Nach Personenmerkmalen differenzierte Ergebnisse zu den Jugendlichen, die eine Ausbildung begonnen haben und denjenigen, die bei der Ausbildungsplatzsuche erfolglos geblieben sind, sowie eine Darstellung der Entwicklung im Zeitverlauf seit 2004 finden sich im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013 (vgl. FRIEDRICH 2013).

suchen. Dieses gute Ergebnis kommt insofern zustande, als die Jugendlichen häufig mehrere Zusagen für Ausbildungsstellen hatten und unter diesen auswählen konnten: Im Schnitt wurden den Jugendlichen 2,2 Stellen angeboten; jede/r zweite Ausbildungsanfänger/-in hatte mehr als eine Ausbildungsstelle in Aussicht.

Eine genauere Betrachtung der Ergebnisse zeigt, dass Jugendliche mit Hauptschulabschluss (Ø 3 Stellen) deutlich mehr Ausbildungsstellen in Aussicht hatten als Studienberechtigte (Ø 1,8 Stellen) und Jugendliche mit Realschulabschluss (Ø 1,9 Stellen). Dies hängt vermutlich damit zusammen, dass sich Jugendliche mit Hauptschulabschluss (53 %) häufiger als Jugendliche mit Realschulabschluss (49 %) oder Studienberechtigte (36 %) bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) als Bewerber/-in für Ausbildungsstellen registriert hatten und die Dienstleistung der BA nutzten. Jugendlichen, die auch über die BA eine Stelle gesucht haben, wurden im Schnitt 2,6 betriebliche Ausbildungsstellen angeboten; bei jenen, die nicht bei der BA registriert waren, lag der Durchschnittswert bei zwei Stellen. Es ist anzunehmen, dass sich unter diesen Ausbildungsstellen relativ viele Stellen befanden, die für Jugendliche mit einem guten Hauptschulabschluss oder höherem Schulabschluss unattraktiv sind (z. B. Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk, Restaurantfachmann/-frau, Koch/Köchin).

BERUFLICHE PLÄNE

Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb des Systems der beruflichen Bildung und die Durchlässigkeit zur akademischen Bildung spielen für die Jugendlichen eine wichtige Rolle und werden von ihnen bereits zu Beginn ihrer Ausbildung gesehen. Die Mehrzahl dieser Jugendlichen möchte sich nach Abschluss der Ausbildung weiter qualifizieren (76 %). Für Jugendliche mit Hauptschulabschluss oder Realschulabschluss ist eine Aufstiegsfortbildung

zum/zur Meister/-in, Techniker/-in oder Fachwirt/-in mehrheitlich das Ziel (67 % bzw. 60 %). Studienberechtigte wollen nach der Ausbildung eher studieren (47 %); eine Aufstiegsfortbildung wird nur von jedem/jeder dritten Studienberechtigten (31 %) angestrebt (vgl. Tab. 3).

PASSUNGSPROBLEME LÖSEN

Im Jahr 2012 ist der positive Trend der letzten Jahre auf dem Ausbildungsstellenmarkt „ins Stocken geraten“ (vgl. ULRICH u. a. 2012). Die Ausbildungschancen der Jugendlichen haben sich im Zeitverlauf jedoch insgesamt positiv entwickelt. Die Ergebnisse der BIBB-Schulabgängerbefragungen bestätigen diesen Trend. Erfreulich ist hierbei, dass nicht nur Jugendliche mit mittlerem und höherem Schulabschluss, sondern auch Jugendliche mit Hauptschulabschluss von dieser Entwicklung profitieren konnten. Gerade Jugendliche mit Hauptschul- und Realschulabschluss zeigen eine hohe Bildungsaspiration und streben eine Weiterqualifizierung innerhalb des Berufsbildungssystems an. Diese Zielgruppe ist daher für Unternehmen zur Deckung ihres künftigen Bedarfs an qualifizierten Nachwuchsfachkräften interessant.

Zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses müssen darüber hinaus Passungsprobleme zwischen Angebot und Nachfrage gelöst werden. Hierbei wird die Integration der Jugendlichen mit schlechteren Schulleistungen und sozial Benachteiligten an Bedeutung gewinnen. ■

Literatur

- FRIEDRICH, M.: *Berufliche Pläne und realisierte Bildungs- und Berufswege nach Verlassen der Schule. Ergebnisse der BIBB-Schulabgängerbefragungen 2004 bis 2006*. Bielefeld 2009
- FRIEDRICH, M.: *Berufliche Wünsche und beruflicher Verbleib von Schulabgängern und Schulabgängerinnen*. In: BIBB (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013, Kapitel A3.1*. Bonn 2013 – URL: <http://datenreport.bibb.de> (Stand: 17.06.2013)
- ULRICH, J. G. u. a.: *Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2012. Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt gerät ins Stocken. BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September, Bonn 2012* – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_beitrag_2012.pdf (Stand: 17.06.2013)

Tabelle 1 **Wege der Ausbildungsplatzsuche**
(nach Schulabschluss in %)

	Hauptschulabschluss	Mittlerer Abschluss	(Fach-) Hochschulreife	Insgesamt
Soziale Netzwerke	24	24	29	25
Öffentlich zugängliche Informationen und Dienstleistungen	29	28	45	32
Eigene Aktivitäten	34	34	12	30
Sonstiges	2	5	5	4
Keine eindeutige Nennung	10	9	8	9
	100	100	100	100

Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragung 2012, gewichtete Daten

Tabelle 2 **Ausbildung im Wunschberuf, Einschaltung der BA und Anzahl der angebotenen Ausbildungsstellen** (nach Schulabschluss in %)

	Hauptschulabschluss	Mittlerer Abschluss	(Fach-) Hochschulreife	Insgesamt
Ausbildung im Wunschberuf	76	85	82	81
Einschaltung BA (in %)	53	49	36	48
Anzahl Stellenzusagen (Ø)	3,0	1,9	1,8	2,2

Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragung 2012, gewichtete Daten

Tabelle 3 **Berufliche Pläne nach der Ausbildung**
(nach Schulabschluss in %)

	Hauptschulabschluss	Mittlerer Abschluss	(Fach-) Hochschulreife	Insgesamt
Aufstiegsfortbildung (Meister/-in, Techniker/-in, Fachwirt/-in)	67	60	31	57
Studium	5	18	47	19
Lehre reicht mir	8	6	11	8
Noch keine weiteren Pläne	20	16	11	16
	100	100	100	100

Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragung 2012, gewichtete Daten